



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Vom Eingang des Thurms der Winde in Athen. Tafel 60.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

Vom Eingang des Thurms der Winde in Athen *).

Tafel 60.

Andronicus Kyrrehestes erbaute um 159 v. Chr. dies hohe achteckige Horologium aus penthelischem Marmor. An den Seiten sind unter dem Kranzgesimse die Figuren der Hauptwinde in Relief dargestellt. Ein vom Winde selbst drehbarer eherner Triton auf der pyramidalen Dachspitze zeigte mit einem Stabe auf den Wind herab, der eben wehte. Unter den Reliefs sieht man noch die Verzeichnung von fünf Sonnenuhren. Zwei Eingänge mit zweifäligen Prostylen führten in's Innere, wo eine Wasseruhr war, deren Behälter sich in einem runden Anbau außerhalb befand, welcher jenen Eingängen gegenüber liegt. Das Wasser zu der Klesphra wurde auf einer sehr interessanten Bogenstellung herbeigeleitet, welche wir am Schluß dieses Werkes betrachten werden. Auf Tafel 53. wurden die Säulen- und Pilaster-Stellung dieser Portike in ganzer Figur dargestellt, und wir verweisen, um Wiederholungen zu vermeiden, zunächst auf das dort bereits Erwähnte hin.

Unsere Tafel zeigt bei Fig. 8. den Grundriß einer der erwähnten Portiken, welche gegenwärtig eingestürzt sind. Das Hauptgesims ließ sich aus den aufgefundenen Fragmenten und aus den Spuren an der Mauer über der Thür wieder zusammensetzen, wie es die Fig. 1 und 6. vorstellen. Die Decke bestand vermuthlich aus einer Platte, war, wie beim Pandroseion, in Felder eingetheilt und lag auf dem Architrav, wie bei Fig. 6.

Die Säulenstämme sind oberhalb abgebrochen, und die Kapitäle konnten an Ort und Stelle nicht aufgefunden werden. Das von Stuart gegebene, auf unserer Tafel vorgestellte wurde nur in der Nähe des Gebäudes entdeckt und ist eigentlich nicht authentisch; doch ist es in der Anordnung und Zeichnung der Bekrönung auf der Dachspitze sehr ähnlich, und in guter Uebereinstimmung mit dem Styl der übrigen Architektur. Fig. 4. ist ein Achtel vom Plan des Kapitäls, und Fig. 5. ein Durchschnitt durch die langen Blätter, welche sich der Base von gewöhnlicher Form anschmiegen. Dieses schöne Kapitäl, von der einfachsten, anspruchslosesten korinthischen Art, wird mit wenig Abweichungen oft in Griechenland gefunden **). Ein zierliches Beispiel dieser Gattung korinthischer Kapitäle ist das in den Ruinen vom Tempel des Apollo bei Millet gefundene auf voriger Tafel; es fand aber immer nur in geringen Dimensionen Anwendung, und durfte höchstens 2 Fuß hoch gemacht werden.

Bei Fig. 3. ist der Grundriß des Säulenstammes, dessen Kanäle nicht alle bis auf die oberste Stufe herabreichen, wie Fig. 2. zeigt.

Die Profilirung des Pfeiler-Kapitäls bei Fig. 6. war durch die noch sichtbaren Spuren an der Mauer zu erkennen. Es befindet sich, nach Stuart's Angabe, nicht mitten unter dem Architrav, auch ist die Achse der Pilaster-Front oben herein geneigt und nur die innere Seite des Pfeilers vertical. Vielleicht geschah dies, um den äußeren Linien des Pilaster-Stammes eine mit dem Säulenstamme übereinstimmende Neigung zu geben, um einen pyramidalen Bau zu bewirken. Auch die Thüreinfassung stand nicht vertical. Die Krönungsglieder des Thürsturzes sind auf sehr befriedigende Weise mit den Gliedern der vorspringenden Pilaster-Kapitäle in Verbindung gebracht. Ein Durchschnitt durch die Schwelle und durch die Theile über der Thüröffnung ist neben der Linie AB angegeben.

*) The antiquities of Athens by J. Stuart etc. Vol. I. Cap. III.

***) Ein solches Kapitäl befindet sich im britischen Museum, wohin es von Lebida, dem alten Leptis bei Carthago, gebracht wurde. Siehe Inwood, the Erechtheion of Athens, fragments of athenian architecture and a few remains in Attica, Megara and Epirus. London 1827.

In allen Profilirungen dieses Bauwerkes finden wir jedoch nicht mehr jene frische Kraft, wie an den früheren; mit ihm schließt der Cyclus der Muster griechischer Selbstständigkeit und Reinheit in der Architektur, und wir bemerken an den später in Griechenland entstandenen Gebäuden nun immer mehr den Einfluß der römischen Architektur.

Von der Eingangshalle zum Tempelplatz des panhellenischen Jupiter in Athen *).

Tafel 61.

Diese und die beiden folgenden Beispiele von korinthischer Ordnung gehören einer weit späteren Zeit an, als die vorausgeschickten. Ihr Styl ist mehr römisch als griechisch, und wir reihen sie nur deshalb hier ein, weil sie dem hellenischen Boden angehören und noch einige schwache Verwandtschaft mit griechischer Einfachheit und Profilirung an sich tragen.

Das Bauwerk, von welchem die Ordnung auf dieser Tafel genommen ist, wird von den neuern Forschern als eine Portike oder Stoa des Kaiser Hadrian bezeichnet, welche sich an der Westseite eines im nördlichen Stadttheile belegenen Peribolus befindet, der vermuthlich einst das von dem genannten Kaiser erbaute Panhellenion eingeschlossen hat. Zum Tempel des Jupiter Olympius gehörte diese Portike aber nicht, denn dessen Ueberreste liegen ohne Zweifel im südlichen Stadttheile **).

Das Kapital zeichnet sich durch die fast stachelförmigen Spitzen seines Deckels nicht eben vortheilhaft aus. Nur ein Material, wie der penthelische Marmor, aus welchem das ganze Gebäude aufgeführt war, konnte eine solche Uebertreibung zulassen. Ueberdies ist auch die Gliederung des Deckels nicht schön, so daß seine Ansicht über's Eck äußerst unangenehm wirkt. Musterhaft dagegen ist der Deckel des Kapitäl's im Tempel des Apollo bei Milet (Tafel 58.).

Das Kranzgesims hat, statt der Zahnschnitte, Kragsteine, welche bei den bis hierher betrachteten griechischen Beispielen nicht vorkommen. Zwischen diesen Kragsteinen befinden sich an der Unterfläche des Kranzleisstens Cassetten mit Rosetten; dies ist offenbar römischem Einfluß zuzuschreiben. Eben so die Stellung der Säulen auf einem postamentartig vortretenden Unterbau, wobei die Plinthe der Basis über den Würfel weit hervortritt; endlich auch die Art und Weise, wie die Kanäle des Säulenstammes bis auf $\frac{1}{2}$ der Höhe mit Stäben ausgefüllt sind. Die Wandpilaster und Anten, welche mit den Säulen gemeinschaftlich das Gesims tragen, haben ein gleiches Kapital, sind aber nicht canelirt.

Vom Ehrenbogen des Hadrian zu Athen ***).

Tafel 62.

Dieser zu Hadrians Zeit erbaute Bogen steht südöstlich von der Burg, nahe dem von demselben Kaiser unvollendet gebliebenen Tempel des Jupiter Olympius, das Thor bildend, welches die alte Stadt von der durch Hadrian erbauten trennt. Dieses Bauwerk ohne eigentliche Tiefe wird durch zwei Stockwerke gebildet, deren Anordnung aller Massenwirkung entbehrt und schon ganz jene Spielerei mit den Architekturformen zeigt, welche wir an den späteren Werken so häufig wiederfinden.

*) Stuart, Tom. I. Cap. 5.

***) Siehe die Topographie bei Leake.

***) Stuart, Tom. III. Cap. 3.